



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig  
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-  
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**[München], 1685**

XXII. Cap. Sein wunderbarliches vnnnd himmlisches Leben in der heiligen  
Wüsten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38094**

## Das XXII. Capittel.

Sein wunderbarliches vnd himm-  
lisches Leben in der heiligen  
Wüsten.

Es ist gewöhnlich / daß in einer jeden Pro-  
uinz dieses vnseres Barfüßigen Carmeli-  
ter-Ordens / auffgericht werde ein Einöde/Wü-  
ste / oder Einsidlerisches Closter / in welches die  
jenige Geistliche / welche äußerlich beschäftigt ge-  
wesen / oder sonst Verlangen vnd Tauglichkeit  
dazu haben / mit Erlaubnuß der Oberen sich  
begeben / die Kräfte des Geists zu widerholen.  
Die Strenge vnd Weis zu leben in diesen Ein-  
sidlerischen Clöstern / vnd Carmelitischen Ein-  
öden ist ( ohne Ruhm ) dergleichen / daß sie den  
alten Tebaischen Eremiten / oder Einsidlern  
grossen Theil nachfolge / vnd in vilen vergleiche.  
Nach dem nun Dominicus besagter auß Gehor-  
sam auffgelegter massen seine Leibs-Kräfte et-  
was wenig widerholt / begehrt er von dem P.  
General, daß er in diese Wüsten oder Einsidleri-  
sches Closter seiner Provinz wandern / vnd dar-  
inn auch die Kräfte seines Geists widerholen  
möchte : Weil dann der P. General P. Franci-  
scus von der Mutter Gottes ihm hierin  
willfahren wolte / vnd sonsten mit Artigkeit zusa-  
gen pflegte : Daß die Heiligen in Lebs-  
zeiten in die Einöden / nach dem Tode  
aber erst in die Stätt gehöreten / als gabe

er ihm hierzu die Erlaubnuß / vnd verreisete Dominicus mit großem Geist / vnd Freuden in das Einsidlerische Kloster / vnd Wüsten selbiger Provinz vnser lieben Frauen gemeiniglich Bolarque genant : vnd wie er ein vnaufsprechliches Verlangen Gott allein zu dienen hatte / vnd die Einsamkeit vnaufsprechlich hoch achtete / als vermeinte er / daß er schon die Porten des Paradyß allda erlanget hätte.

In diesem heiligen Orth führte Dominicus vierzehnen Monatlang ein Seraphisches Leben / vnd ware in der Beschauung Göttlicher Ding also vertiefft / in Übungen der Bußwerck also wunderlich vnd streng / daß es schine als wann er ein lauterer Geist / vnd kein Fleisch mehr wäre. Er ware so voller Trost vnd Freuden / daß er zu sagen pflegte / daß dieses heilige Orth nur einen Mangel habe nemblich daß einer nit all sein leberlang da verbleiben könne. Er sagte auch daß Gott in diesem heiligen Orth auff ein weit andere Weiß regnete / wegen des grossen Oberfluß der Gnaden / so der Herr seinen Dienern allda ertheilte.

Den meisten Theil der sonderbaren Gnaden / die er allda empfangen / hat er zwar gewußt in jenem Stillschweigen vnd Geheime der Wälder zu verbergen / etliche aber hat die Noth / oder Gehorsamb kundt gemacht. Er sahe etlichmahl den sonderbaren Schutz / den die allerseeligste Jung

Jungfrau über selbiges heiliges Orth hatte:  
vnd fast an allen ihren fürnehmen Festen horete  
er ein starckes feyerliches Geleut / vnnnd grossen  
Zubel / vnd Music der heiligen Engel.

Als er einmahls in seiner Zell / an dieMaur /  
vnser lieben Frauen Bild zu mahlen anfieng /  
vnd nicht fort zufahren wuste / namme ihm der  
Engel die rechte Hand / darinnen er den Pemsel  
hatte / führte ihm die Hand vnd Pemsel / vnnnd  
mahlt also das Bild trefflich auß. In disem  
Bild sahe Dominicus vil Tag lang ein grossen  
Glang / vnd hörte hernach noch öfter obbesagte  
Englische Jubel vnd Music.

Da er einmahls allda in der H. Wüsten  
Meh lase/brachte ihm ein Engel eine Ameisen/ so  
in ihremMund ein klein Particul hatte/so von ei-  
ner consecrirten Hosti einem Priester vnver-  
merckter entfallen ware/vnd sagte ihm der Engel/  
daß er nach der H. Communion auch disen  
particul nemmen solle / vnd die Ameisen verbren-  
nen / vnd den Aschen in das Sacrarium werffen/  
wann er sie nicht auch genießen wolle. Es gabe  
diser particul ein solches Liecht vnd Glang von  
sich / daß es den Glang des Engels / nicht anderst  
dann wie die Mittag-Sonnen ein Kerzen ver-  
dunkelte / so daß so wol auß disem Glang als  
auch den Würckungen in der Seelen Domini-  
cus wol erkannte/ was für grosse Majestät er em-  
pfangen hab.

Ein anderemahl als an einem Fejrabend  
eines

eines grossen Fests an grossen Schmerzen / Aber  
 vnd Vainspannen schmerzhaftt Kranck lage / vnd  
 grosses Verlangen an folgendem Fejrtag Mef  
 zu lesen / oder doch gespeist zu werden truge / kame  
 zu ihm sein Engel / genante der Vorlauffer /  
 vnd sagte ihm / daß er sich bereiten solle / daß er  
 selbst zu seiner Zeit ihn auß seiner Hand commu-  
 niciren / oder speisen wolle. Der Gottselige  
 Vatter / damit er sich versicherte / daß es kein  
 Betrug des bösen Geists wäre / hatte in geheim  
 den P. Prior des Einsidlerischen Closters / daß er  
 alle consecrirte particul , die in dem Tabernacul  
 waren / zehlen wolte / vnd bereitete sich dise Gnad  
 zu empfangen. Etliche Stund hernach kamme  
 der Engel / wie er gesagt / begleitet mit einer herz-  
 lichen Hoffstatt anderer Engel / vnd brachte ihm  
 das heiligste Sacrament. Als er das heiligste  
 Sacrament gebracht / erschine darinnen Chri-  
 stus selbst sichtbarlicher Weiß / vnd gabe ihm auß  
 seiner heiligsten Seyten zu trincken. Underdessen  
 wartete der Engel mit sonderbarester Ehrnbie-  
 tigkeit / biß er ihn auch Sacramentalisch speisen  
 kondte / vnd so bald die Sacramentalische Gestal-  
 ten in dem Kelch waren / in dem er sie brachte /  
 speisete er ihn mit gröster Andacht ; vnd liesse der  
 Gottselige Mann den P. Prior widerumb ruf-  
 fen / vnd als er ihn wider betten / daß er in dem Ci-  
 borio nachsehen / vnd die particul widerumb zeh-  
 len wolte / fande sich / daß eben ein particul ab-  
 gienge /

gienge/welchen nemlich der Gottseelige Vatter  
auff den Händen des Engels genossen hatte.

Ein anders vnd auch mehrmahl truge sich zu/  
daß Dominicus, da er noch in Spanien war/  
mit dem H. Onuphrio (mit dem er / obwol vn-  
schuldig büffete) auch so glückselig war / daß er  
von Englischer Hand gespeist wurde: ja eins-  
mahl noch glückseliger / in deme ihm Christus  
der Herr selbst persöhnlich erschien / mit einer  
vnaufsprechlichen Glory der Engel / vnd ihn  
mit seinen selbst aigenen Händen gespeist / vnd sein  
allerheiligstes Fleisch vnd Blut in dem heiligsten  
Sacrament ertheilt hat: die Zeit vnd das Orth  
ist zwar vnwissend / aber beede Fäll hieher gehö-  
rend.

Als er in einer entlegenen Zellen oder Eremi-  
ten-Häusel wohnete / begabe sich / daß / als er  
einsmahl zur Mess zu leuten / vnd einen Mess-  
Diener zu ruffen vnderliesse: Kamme zu ihm der  
P. Prior, zu sehen / ob er sich krank befande / oder  
warumb er nicht Mess gelesen habe. Der Diener  
Gottes stehet an zu antworten / vnd demütigt  
sich. Da es ihm aber der P. Prior befahle / sagte  
er ihm. Er habe fürwahr Mess gelesen / ha-  
be aber vmb einen Mess-Diener nicht gelit-  
ten / weil es nicht vonnöthen gewesen. Es  
habe ihn der H. Ambrosius vnd Augustinus /  
vnd andere Heilige besucht / vnd die Engel  
zur Mess gedient.

Da er einsmahl in seinem Gärtl auff einem  
Stein

Stein fasse / vnd ein geistliches Buch vor sich hatte / kamme ein Rebhuen mit ihren Jungen zu ihm / die ihm auff den Rücken / vnd Schos sprungen / vnd ein grosses Fest mit ihm hielten. Der Gottselige Vatter voller Andacht / wurffe ihnen Brod vor zu essen / sie assen aber nicht / sondern fahreten fort ihn zu liebkosen : als er ihnen aber befahle / daß sie essen solten / gehorsameten sie alsobald / vnd assen : vnd kammten hernach mehrmahl / vnd thäten den Gottseligen Vatter so wol erquickten / als zur Andacht vnd Lieb ihres Erschaffers ermundern.

Einer Adelichen Frauen Söhnlein siele ohngefahr / vnd brache ihm beede Fuß. Die andächtige Mutter nimbt alsobald ihr Zusucht zu Dominico , vnd reist ihm mit ihrem elenden Söhnlein in die Wüsten nach : er nimbt das Kind / zeichnet beede Schäden mit dem Zeichen des heiligen Creuz / vnd gibt ihm widerumb völlige Gesundheit. Als diser Sohn hernach erwachsen / erkannte er die Gutthat / vnd hat sich Gott in dem Barfüßer Carmeliter Orden ewig ergeben.

Hier wollen wir noch etliche Fäll setzen / die sich noch in Spanien begeben / obwol die Zeit / vnd Orth nicht also wissend. Der erste seye die Erledigung Philippi des anderten König in Spanien auß dem Fegfeur. Es hat der Barfüßige Carmeliter Orden für das glorreiche Erguß auß Oesterreich sonderbar für den großmächtigsten

tigsten Monarchen Philippum den anderten König in Spanien ( der disen Orden beschützt / auffgeholfen / erhoben / vnd das Leben geben ) zu betten so vil Verbündnuß allzeit gehabt / daß solche Verbündnuß ihre heilige Mutter Teresa absonderlich in ihrem Todtbeth anbefohlen / vnd gleichsamb zum Testament / vnd Erbschafft hinterlassen / vnd eingebunden hat. Diser Verbündnuß gleichförmig ist für disen grossen Monarchen in disem Orden allzeit Gott sonderbar gebetten worden / vnd hat der Herr selbst so wol der heiligen Mutter Teresa, als einer anderen ihrer Gottseeligen Tochter Mutter Isabella à S. Dominico, da sie noch im Leben waren / außdruckentlich anbefohlen / daß sie für disen König betten sollen / dann er wolle / daß er selig werde. Wie nun im Leben für seiner Seelen ewiges Heyl / also auch ist nach seinem Todt für seiner heylwerthigen Seelen ewige Ruhe / in disem Orden vil Gebett vnd gute Werck angestellet worden.

Under anderen ist absonderlich Dominicus von den Oberen darzu verordnet vnd verbunden worden / als er aber derentwegen auch durch den Gehorsam befragt worden / bekennete er / daß ihm folgendes im Gebett seye von Gott gezeiget worden : Es seye selbiger grosse Monarch mit einer schwäresten Kranckheit beladen vnd gepeymigt worden / habe die Schmerzen mit der grösten Gedult / vnd

T 5

Ergebung in den Willen Gottes seines Zeylands aufgestanden / seye endlich darange-  
 storben / vnd in das Fegefeuer getragen wor-  
 den. Nach dem er ein Zeilang darinn  
 verharret / seye so vil Gebett von so vilen  
 heiligen Geistlichen für ihn vergossen wor-  
 den / daß er nicht allein in den Peynen sonder-  
 bar erquickte / sonder auch bald gar erledigt  
 seye worden: vnd habe er gesehen seine  
 Seel mit einem grossen Jubel / vnd Tri-  
 umph von einer grossen Anzahl der En-  
 gel vnd heiligen Gottes / von denen ei-  
 ner ein blosses Schwerdt der Gerechtig-  
 keit / die diser König allzeit absonderlich ver-  
 ehätiget / vorgetragen; vnd vnder anderen  
 vnzahlbaren heiligen / absonderlich der heil-  
 lige Lorenz Martyrer / der heilige Ludwig  
 König in Frankreich / vnd die heilige Mut-  
 ter Terefia waren / gloriwürdig in Himmel  
 fahren: vnd haben vil Engel seine Tugen-  
 den gerühmt / vnd vnder denen sonderbar /  
 daß er im Viderland die Freyheit des Glau-  
 bens / oder Gewissens nicht bewilligen hat.  
 Es sagte auch der Gottselige Vatter / daß er  
 ein solche Sicherheit diser Erscheinung vnd  
 Offenbarung hatte / daß er von Stund an für  
 die Seel dieses Königs nicht betten kondte / noch  
 hörffte.

Dise Erscheinung vnd Wahrheit der Offenba-  
 rung wird bekräftigt durch vil andere / die auch  
 ande-

anderer Ordens Gottseeligen Versohnen beschehen / vnnnd absonderlich durch den Gottseeligen Bruder Franciscum von dem Kindlein JESU, den wir bereit oben gerühmt. Wie nun diser von erwehntem glorwürdigen Angedenckens Philippo II. allzeit hoch geschätzt / vnnnd in vilen gebraucht / vnnnd verehrt worden; also hat er auch nach seinem Todt desto eyffriger für ihn zu betten sich beflissen. Als man ihn aber über ein Zeit hefftig darzu antribe: sagte er: Ich hab sein Seel vnablässig GOTT mit vilen Zuhern befohlen: Jetzt aber kan ich nit mehr: dann das Kindlein JESU hat mir gesagt / er seye schon in der ewigen Glory / vnnnd habe das Gebet nicht mehr vönnöthen. Ist mit also nicht möglich / daß ich für ihn bette / obwol ich mich schon auff alle Weiß darzu nöthen wolte.

Er hatte in einer Carmeliter Kirch Mess gelesen: Nach der Mess wird er offentlich ver- zuckt / vnnnd nach dem er ein Viertelsund lang in der Verzuckung verbliben / schreyt er mit starker vnnnd erschrocklicher Stimm: Hüte dich / daß du nicht in dein Haus eingehst / es seye dann Sach / daß du zuvor deinen Willen änderest / dann GOTT mit dem angesogenen blossen Schwerdt auff dich wart / dich zu vertilgen. Nimm dich in acht / auff daß du nicht mit Leib vnnnd Seel ewig zugrund gehst. Es hörte vnnnd verstand es alsobald

sobald derjenige den es anginge: wird derowegen in seinem Herzen berührt/ folgt alsobald Dominico in sein Kloster nach/befehrt sein Gemüth/ bitt weinend um Verzeihung / vnd bekennet seine Schuld. Er habe bey sich beschloffen sein Weib zu ermorden / von der er ohne Grund vngleiche Gedancken / Argwohn / vnd freventliche Urtheil gehabt / weil er aber sehe / daß ihr Unschuld vnd Gerechtigkeit von Gott beschützt werde / seye ihm herzlich leyd / vnd wolle hinfüro sie aufrichtig lieben / vnd in ihr Gottes Allmacht vnd Barmherzigkeit verehren.

Als ihm der P. General einmahl ein Priorat-Ambt aufgetragen/wolte sich der Diener Gottes auß Demuth entschuldigen / da er hernach zum Gebett kam/wird er verzuckt / vñ knyend bey drey Ellen hoch von der Erden erhoben. Er bliebe also erhoben lange Zeit / vnd widerholte etlichmahl in der Verzuckung jene Davidische Wort: Ich bin bereit / vnd nicht vnlustig zu halten deine Gebott. (a) Nach vollendter Verzuckung gieng er zum P. General, vnd namme das aufgetragene Ambt mit grosser Demuth an.

An dem Fest der hochfeyrlichen Gedächtnuß vnser Lieben Frauen vom Berg Carmelo / gemeinlich das Scapulier-Fest genant / als er nach der Metten im Chor im Gebett bliebe / hörte er lieblichste himmlische Music / welche / da sie mehr vnd mehr zu ihm nabete / sahe er eine glorreiche Proceßion der Engel vnd Heiligen  
Gott

(a) Psalm, 122. 60.

Gottes/ die Gott dem Allmächtigen vnd seiner allerwehrtesten Mutter Lob sungen / vnd zu End kamme die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter Gottes vom Berg Carmelo / welche von den Gottseligen Männern ihren sonderbaren Dienern Ludovico Granateni Prediger-Ordens / Nicolao à JESU-MARIA gewesenen General, vnd Augustino von den Königen / vnd Joanne Baptista gewesenen Provincialen des Discalceaten Carmeliter-Ordens in Spanischer Congregation auff einem trefflichen Thron getragen / vñ von vnzahlbaren Heiligen / vnd Engeln Gottes umgeben wurde. Und als er die Ursach zu wissen bey sich verlangte / warumb absonderlich von diesen vieren die allerseeligste Jungfrau getragen wurde. Antwortete ihm die Himmel-Königin / daß diese vier wären / die zu diser Zeit absonderlich ihr Ehr mit Schrifften / oder mit Wort vnd Wercken befördert / vnd diesen ihren Orden gesteuert hätten. Befahle ihm auch / daß er ihr Ehr bey den Christglaubigen auff das möglichste befördern solle / vnd lehren / daß / nach dem sie ihre Werck fürnehmlich Gott auffgeopfert / auch sie nachmahlig verehren sollen / dann hieran so wol ihr Sohn als sie höchst erfreuet vnd glorificirt werde.

Auff einer Reiß verrenckte er den Fuß. Als er nun also mit größtem Schmerken armseelig hincend fort wanderte / erscheint ihm der HErr auff einem Ross / erbarmt sich seiner vnd erbietet ihm

ihm das Pferd / damit er leichter reisen / vnd durch die Wasser kommen könne. Dominicus sagte: Herz umb deiner Lieb Willen leyde ich diese Schmerzen von Grund meines Herzens gern. Dem Herz gefiele die Lieb vnd Gedult Dominici, weil aber der Weeg noch weit ware / als heylete er Dominicum, damit er sein Reiß gesund vnd gerad fortsetzen kondte.

An einem Abend der heiligen Maria Magdalena, als er sich zu Ruhe begeben wolte / wurde er vnwissend von wem in den Luft erhoben / vnd obwol er auß der Würckung abnamme / daß es ein himmlische Gnad ware / so ware über das die innerliche Lieblichkeit so rein vnd groß / daß er es auch auß derselben sicherlich erkannte / biß er endlich / nach dem er ein Zeit lang also erhoben blibe / sahe daß er von den Engeln erhoben ware / vnd von ihnen widerumb nider gelassen wurde. Die folgende Nacht darauff wurde er widerumb auff eben solche Weiß in die Höhe des Lufts geführt / vnd da er also in der Höhe erhoben blibe / empfunde er grosse Erquickung / vnd hörte ein Music / so diejenige ware / die diser gloriwürdigen heiligen Magdalena im Himmel gehalten wurde. Bald hierauff erschine ihm diese gloriwürdige Heilige mit grosser Majestät vnd Herlichkeit / vnd einer grossen Gesellschaft der Engel. Nach dem sie ihn grüßt / sagte sie ihm / daß im Himmel an den Tagen der Heiligen grosse Fest gehalten wurden / vnd daß sie

ſie alle Gott hatten / für die / ſo auff Erden im  
Stand der Sünden leben. Sie offenbahrte  
ihm auch andere vnderſchidliche Ding / vñnd  
nach dem ſie ſich von ihm beurlaubt / wurde auch  
er von den heiligen Engeln vnder groſſem Jubel  
himmlischer Muſic widerumben in ſein Zell her-  
ab geführt : allwo er dem Allmächtigen Gott  
vñnd Herrn für die empfangene Gnaden Dank  
ſagte / vñnd in groſſem Jubel deß Herzens ver-  
blibe.

Als er auß der heiligen Wüſten gewiſſer Ur-  
ſachen nach Valiadolid reiſen / vñnd eines Maul-  
oder Samthiers ſich gebrauchen müſte / kam er  
er zu einem ſehr groſſen Waſſer / ſo auff dem  
Weeg vñnd alſo angeloffen ware / daß es die Jah-  
re / darinnen man ſonſt überzufahren pflegte /  
weggenommen hatte. Da er nun ſah / daß er  
nicht hinüber kómen kondte / wann er nicht mehr  
dann zwey Meilwegs zuruck reiſen wolte / frag-  
te er etliche Hirten / die auff dem andern Land  
deß Waſſers ſtunden / ob es nicht eine Waſſer-  
furth / oder Wade abgebe / wo man durch das  
Waſſer watten kondte / vñnd batte / daß ſie ihm  
ſolche zeigen wolten : ſie ſagten ja / vñnd zeigten  
ſie ihm / riethen ihm aber / daß er es bey ſo ho-  
hen Waſſer nicht wagen ſolte. Er aber gang  
vertrauend in Gott / beſahle ſich der allerſelig-  
ſten Jungfrauen / entſchloſſe durchzuwatten /  
vñnd tribe das Thier in das Waſſer. Als er  
ein wenig hinein kommen / ware das Waſſer  
gleich

gleich also starck vnd groß / daß es über das ganze Thier außgieng / außgenommen den Kopff / den es in die Höhe / so vil es kondte / außreckete : Da er nun die Gefahr sahe / vnd ihm auch der Kopff zu schwindeln anfieng / truckete er seine Augen zu / damit er nicht noch verwirzter wurde / vnd befahle sich dem HERN von ganzem Herzen. Als er hernach einmahl die Augen öffnete / sahe er / daß er wider auff dem vorigen Land ware / wo er in das Wasser hinein geritten war / vnd in deme er GOTT vnendlich für die Gutthat / vnd seine Errettung Danck sagte : erscheine ihm sein Engel / genant der Vorlauffer / in sichtbarlicher Gestalt / namme den Zaum des Thiers in die Hand / vnd führte sie in einem Augenblick ohne alle Gefahr hinüber auff das andere Land. Also daß der HERR Dominico auch etlicher maffen nach aufgestandener Strenge der Wüsten auß Gnade ertheilte : was ihm selbst nach der Strenge der Wüsten widerfahrend gebührt / vnd von ihm geschriben ist : Vnd sihe die Engel tratten zu ihm / vnd diene-  
ten ihm. Math. 14. 7. 11,



Das